

## 1. Das gemeinsame Gespräch in der Eltern-Kind-Gruppe

Das gemeinsame Gespräch ist ein wesentlicher Baustein in unserem Konzept. Eltern haben Zeit und Raum für Austausch und Begegnungen und zwar auf der Erwachsenenenebene.

- Durch den Austausch mit anderen Eltern, die in der gleichen Lebenssituation sind, können Mütter und Väter eigene Fragen und Unsicherheiten einbringen und **erweitern so ihre Elternkompetenzen**.
- Eltern gönnen sich Zeit für sich selbst und die eigenen Fragen und **können in ihrem persönlichen Bereich ihre Kenntnisse erweitern und neue Impulse für ihr Leben bekommen**.
- Durch den geschützten Raum (Es gibt in Eltern-Kind-Gruppen die Regel: Was besprochen wird, bleibt im Raum!) **können auch Fragen besprochen und Anregungen gegeben werden, die Mütter oder Väter sonst nicht ansprechen würden**, zum Beispiel im Bereich der Erziehung oder der eigenen Rolle als Mutter oder Vater.
- Kinder lernen: Es gibt auch eine Zeit für die Eltern. **Eltern schauen auch auf ihre eigenen Bedürfnisse**.
- In vielen Familien wird nicht mehr viel miteinander gesprochen, wenn Eltern in Eltern-Kind-Gruppen miteinander reden, lernen sie (wieder) sich mitzuteilen und die Kinder haben ein Modell. **Die Fähigkeit miteinander zu sprechen, Konflikte zu lösen und Kompromisse zu schließen, ist grundlegend für das Zusammenleben im Kleinen sowie auch im gesellschaftlichen Bereich**.
- Die Gruppe wächst durch gemeinsame Gespräche zusammen. **Aus diesem Zusammenhalt können auch gemeinsame Aktionen in der kirchlichen und politischen Gemeinde entstehen**.

## 2. Erwachsenenbildung in den Eltern-Kind-Gruppen

Die Eltern-Kind-Gruppenarbeit wird auf der Grundlage des Erwachsenenbildungs-Förderungsgesetzes bezuschusst. Das heißt, es wird die **Erwachsenenbildung** bezuschusst. Als Nachweis dazu dient das Abrechnungsformular mit den Themen der Gespräche in der Gruppe.

### Überprüfung

Wie ich Ihnen bereits im Rundbrief geschrieben habe, werden die Einrichtungen, welche Fördergelder vom Kultusministerium bekommen, seit Anfang des Jahres verstärkt überprüft. Zu diesen Einrichtungen gehört auch die KEB Bayern, von der die KEB im Bistum Regensburg und die einzelnen regionalen KEBs Zuschüsse bekommen.

**Deshalb ist es sehr wichtig, dass die Gesprächsthemen, die Sie in die Abrechnung eintragen Ihr Gespräch wieder spiegeln. Das Thema muss so formuliert sein, dass auch Außenstehende (wie z. B. eine Prüferin) nachvollziehen können, worum es im Gespräch ging.**

### Formulierung

Außerdem muss das Thema „erwachsenenbildungsgerecht“ formuliert sein. Manchmal ist es nicht so einfach das Thema so auf den Punkt zu bringen. Deshalb bieten wir Ihnen eine ganze Reihe von Vorschlägen an, die Sie als Grundlage für Ihre Formulierung nehmen können. Bitte passen Sie die Fragen oder Stichworte an Ihr stattgefundenes Gespräch an.

## 3. Was nicht abgerechnet werden kann

- **Feiern** sind keine Erwachsenenbildung! Wenn also in der Abrechnung steht: „Weihnachtsfeier“, „Wir feiern Fasching“, „Nikolausfeier“, ... dann wird dieses Treffen gestrichen und nicht bezuschusst!

- **Besuche auf dem Spielplatz, in einem Freizeitpark etc.** können nicht abgerechnet werden! **Es sei denn, Sie führen an diesem Ort ein komplettes Eltern-Kind-Gruppen-Programm durch** (mit allen drei Elementen, einschließlich des Elterngesprächs, dann muss dieses Thema auch im Formular stehen und eben nicht „Besuch auf dem Spielplatz“).
- **Ausflüge** sind oft wirklich Ausflüge und damit auch ohne Thema. Sie dienen dazu miteinander Spaß zu haben, etwas zu unternehmen ....  
**Es gibt aber auch Aktionen, bei denen Bildung stattfindet:** Wenn Sie mit der Gruppe einen Bauernhof besuchen und dort z. B. Informationen bekommen, wie (Nutz-) Tiere leben, was sie fressen, welche Bedingungen sie brauchen, **oder** wenn Sie in einer Bäckerei lernen, wie Brot entsteht, ... dann sind das so genannte „**Betriebserkundungen**“, die Sie abrechnen können.
- **Andachten und Gottesdienste** sind ebenfalls keine Erwachsenenbildung und können nicht abgerechnet werden.
- Die **gemeinsame Beschäftigung mit den Kindern** (wie z. B. Singen, Basteln, Turnen ...) ist ein Element des EKG-Treffens. Wie schon eingangs erwähnt, steht jedoch im Zusammenhang mit der Abrechnung das **gemeinsame Gespräch** im Vordergrund. Deshalb muss in der Abrechnung das **Thema des Gesprächs** stehen. „Osternest suchen“ oder „Wir basteln eine Laterne“ sind **keine** Themenformulierungen, die abrechnungsfähig sind! Wie muss dann das Thema formuliert sein?

**Nehmen Sie im Zweifelsfall mit Ihrer regionalen KEB Kontakt auf!**

#### 4. Wie muss ein Thema formuliert sein?

- Es muss deutlich werden, worum es im Gespräch ging!

Beispiel:

##### **Abschied nehmen aus der EKG – ein neuer Lebensabschnitt fängt an.**

Zu diesem „allgemeinen“ Thema brauchen Sie noch (mindestens) eine Frage, die erläutert, in welche Richtung das Gespräch ging. Zum Beispiel:

- **Warum ist Abschied nehmen wichtig?**
- **Welche neuen Rollen kommen auf mich zu?**
- **Auf welche unterschiedlichen Weisen gehe ich auf Neues zu?**
- **Loslassen und offen sein für Neues, ...**

→ Suchen Sie sich die entsprechenden Stichpunkte oder Fragen heraus, die in Ihrem Gespräch Thema waren.

*So funktioniert es:  
Thema nennen und (mindestens)  
eine Frage dazu, die Sie besprochen  
haben!*

- Daraus wird schon deutlich, dass „**Einwortthemen**“ wie „Ostern“, „Impfen“, „Fasching“ etc. **zu ungenau** sind!

Beispiele was Sie zu den Begriffen besprechen können:

- **Was feiern wir an Ostern? Wie erkläre ich Ostern einem Kleinkind? Was bedeutet Ostern heute?**
- **Welche Impfungen werden empfohlen und welche halte ich als Mutter für sinnvoll? Austausch**
- **Fasching: Warum verkleiden wir uns? Eine Möglichkeit in andere Rollen zu schlüpfen?**

**Wichtig:** Die Themen, die in den Protokollen stehen, müssen auch besprochen werden!

## 5. Besondere „Fälle“

Es gibt Themen, bei denen man erklären/erläutern muss, was dahinter steckt.  
Wie zum Beispiel bei Themen, die den Gruppenablauf betreffen:

### Beispiel: Kennenlernen

Kennenlernen alleine ist keine Erwachsenenbildung. Was ist der Sinn vom Kennenlernen? Zwei Beispiele, was für mich dahinter steckt:

- **Neue Gruppe, neuer Anfang – die Entwicklung einer Gruppe fördern**
- **Gruppen leben von der Beziehung: Kennen lernen, Stärken des Zusammenhalts, Gemeinsamkeiten und Unterschiede entdecken**

### Beispiel: Abschied nehmen

Einige Leiterinnen schreiben „Abschied feiern“ – bei diesem Titel steht die Feier im Mittelpunkt – und das ist keine Erwachsenenbildung! Vorschläge für ein Thema:

- **Abschied nehmen in der EKG – ein neuer Lebensabschnitt fängt an.** (Und jetzt eine erklärende Frage:) **z. B. Warum ist Abschied nehmen wichtig? Welche (neuen) Rollen kommen auf mich zu?**

## 6. Wenn ein Thema nicht passt

Dann wird sich Ihre regionale KEB mit Ihnen in Verbindung setzen.

**Feiern und Feste sowie Besuche auf dem Spielplatz oder Ähnliches können nicht abgerechnet werden!**

**Fragen Sie im Zweifelsfall Ihre regionale KEB, bevor Sie die Abrechnung abschicken!**

## 7. Für die Zukunft

- Die im Rundbrief veröffentlichten Themen für die Themenabende werden in Zukunft so formuliert, dass Sie diese direkt übernehmen können. Ein gut klingender Titel (der aber den Inhalt nicht deutlich macht) kann bleiben, wenn Sie im Untertitel eine kleine Erklärung dazu schreiben.
- Für die Durchführung und Formulierung von Themen soll es **bayernweit einheitliche Standards geben**. Wenn sich dadurch Änderungen ergeben, werden Sie natürlich informiert.
- **Vielleicht sind die Themen auf dem Themenblatt ja eine Anregung für neue und andere Themen in Ihrer EKG?** Es würde mich freuen, wenn die eine oder andere Gruppe diese Anregungen aufgreift!
- Themen, die junge Familien oder die Erziehung der Kinder betreffen, werden in einer Eltern-Kind- Gruppe immer im Mittelpunkt stehen. Sie können und sollen diese natürlich auch weiterhin besprechen! **Eltern-Kind-Gruppenarbeit ist von Anfang bis Ende Elternbildung und stärkt Familien schon ganz am Anfang der Familiengründungsphase.**

**Natürlich dürfen Sie auch weiterhin Themen aufgreifen, die aus der Gruppe kommen. Wenn Sie nicht genau wissen, wie Sie das Thema formulieren sollen, schauen Sie doch unsere Vorschläge auf der Liste an!**

*Deshalb ein großes Dankeschön für Ihre tolle Arbeit!*

## 8. Zu guter Letzt

Bitte lassen Sie sich nicht verunsichern! Nutzen Sie die Themenliste, fragen Sie nach, tauschen Sie sich aus! Wir können die Liste immer wieder ergänzen und sammeln gerne neue Vorschläge und Fragen zu den Themen!

Elli Meyer, 0211.2017

## Themenvorschläge für die Eltern-Kind-Gruppen, die dem bay. Erwachsenenbildungsförderungsgesetz entsprechen

Nachfolgend ein kleiner Ideenpool mit Formulierungsvorschlägen zu den beliebtesten Themen in den EKG's aus den Bereichen „Wir als Gruppe“, „Glaube/ Religion/ Kirchliche Feste“, „Familie/ Mutter/ Vater“, „Erziehung“, „Persönlichkeit“, „Gesundheit“, „Gesellschaft“ und „Jahreskreis“:

### WIR ALS GRUPPE

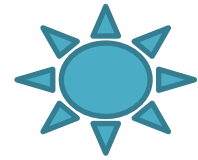
- Neue Gruppe, neuer Anfang:
  - Kennenlernen der Gruppenmitglieder UND Vorstellung des Konzeptes EKG nach dem Regensburger Modell, Austausch. Gruppenregeln, als Rahmen für ein gelingendes Miteinander in der EKG. Vermittlung und Austausch. Erwartungen an die Gruppe – was ich mir von der Gruppe wünsche.
- Abschied nehmen aus der EKG – ein neuer Lebensabschnitt fängt an. Warum ist Abschied nehmen wichtig? Welche neuen Rollen kommen auf mich zu? Ein (ständiges) Kommen und Gehen: Eine Herausforderung für den Gruppenprozess?! Austausch.
- Konfliktmanagement: Wie lösen wir Konflikte in der Gruppe?
- Angeleitete Beobachtung der Kinder im Rahmen des EKG-Alltags.



### GLAUBE/ RELIGION/ KIRCHLICHE FESTE

- Impulse für kindgerechtes Feiern religiöser Feste: Was können Kinder schon verstehen? Wie kann man Kleinkinder mit einbeziehen?
- Kindern Glauben vermitteln: Anregungen zur religiösen Erziehung.
- Glaube durch religiöse Bildung: Eine gute Basis fürs Leben!?
- Auseinandersetzung mit der eigenen religiösen Biografie.
- Verschiedene Kulturen – unterschiedlicher Glauben: Unterschiede und Gemeinsamkeiten?
- Ostern: Was feiern wir da eigentlich? Wie erkläre ich Ostern einem Kleinkind? Werte und Traditionen im Familienleben umgesetzt. Ostern gestern und heute. Was ist mir wichtig daran?
- Erntedank: Wertschätzung unserer Lebensmittel – regional und saisonal, ist das umsetzbar? Wofür danke ich?
- St. Martin teilt seinen Mantel! Was teilen wir bzw. unsere Kinder? Teilen als Wert.
- Advent: Hektik und Vorweihnachtsstress oder Besinnung auf das Wesentliche und „Entschleunigung“? Advent oder vorweihnachtliche Zeit – wie gehen wir mit Traditionen um?
- Der heilige Nikolaus: Wie haben wir diese Tradition noch von unserer Kindheit in Erinnerung, welche Traditionen wollen wir mit unseren Kindern schaffen? Nikolaus als Erziehungsmethode oder doch als Vorbild?
- Weihnachten kindgerecht feiern – wie viele Geschenke sind sinnvoll, ohne das Kind zu überfordern? Das erste Weihnachtsfest mit dem Baby – wie möchte ich die Feiertage gestalten? Was bedeutet Weihnachten für mich?

## FAMILIE/ MUTTER/ VATER



- Die Ferien sind vorbei. Nun hat uns der Alltag wieder – Umstellung der Eltern, aber auch der Kinder! Wie kann das Ferienfeeling auch im Alltag erhalten werden?
- Urlaubsplanung als Familie. Wie kann ein familiengerechter Urlaub aussehen?
- Wenn sich Wege trennen: Wie kann der Alltag bewältigt werden? Wie begleite ich mein Kind in der Trennung? (parallele Elternschaft)
- Erziehung alleine meistern: Herausforderungen und Unterstützungsmöglichkeiten für allein erziehende Mütter und Väter
- Patchworkfamilie: Kompromisse eingehen, neues Gleichgewicht finden, Grenzen setzen und akzeptieren...
- Die Welt ist bunt: Familien mit Migrationshintergrund, Regenbogenfamilien...Wie tolerant sind wir? Können wir von unseren Kindern lernen?
- Zwischen Beruf und Familie: Welche Möglichkeiten gibt es, damit sich Mütter bzw. Väter nicht zerreißen? Zuhause beim Kind bleiben – gegen den gesellschaftlichen Trend?
- Geschwisterkonstellationen: zwischen Liebe und Neid. Wie gehe ich als Elternteil mit Streitigkeiten um? Sind Einzelkinder anders als Kinder mit Geschwistern?
- Familienzuwachs: Wie kann ich das Geschwisterkind darauf vorbereiten?
- Kommunikation in der Familie: Miteinander sprechen, miteinander Lösungen finden, Krisen meistern.
- Rituale und Strukturen als pädagogische Unterstützung im Familienalltag (z.B. Einschlafrituale)
- Feinfühligkeit: Bedürfnisse des Kindes erkennen und achten.
- Eltern sein, Partner bleiben! Wie gelingt der Spagat zwischen Erziehung und Beziehung? Damit die Beziehung hält - was fördert eine gute Partnerschaft?
- Neue Rolle als Mutter oder Vater: Gibt es Vorbilder? Wie kann ich meinen eigenen Weg finden?
- Aktiver Papa und beschützende Mama: Gibt es Unterschiede in der Erziehung?
- Mama – Mädchen für alles: Ich brauche eine Auszeit! Von Zeitmanagement und Verantwortung auch für mich. Hilfe annehmen.
- Gesucht: Die Rolle seines Lebens! Starker Mann und fürsorglicher Vater? Vatersein heute. Mit welchen Herausforderungen sind Väter konfrontiert?



## ERZIEHUNG



- Die Welt hat sich gewandelt: Welche Herausforderungen haben unsere Kinder heute?
- Helikopter-Eltern: Zwischen Angst, Überfürsorglichkeit und freier Entwicklung. Wie findet man das richtige Maß?
- Heimliche Miterzieher: Wer erzieht alles mit? Empfinde ich es als Unterstützung oder Konkurrenz?
- Überförderung: Kinderturnen, Musikalische Früherziehung, Eltern-Kind-Gruppe, Babyschwimmen etc. Wie viel „Freizeitförderung“ brauchen Kinder?
- Brauchen Kinder Lob? Richtig loben - Nicht zu wenig, aber auch nicht zu viel? Auswirkungen auf die kindliche Entwicklung. Lob oder Ermutigung – Unterschiede, Vor- und Nachteile.
- Konsequente Erziehung. Alternative zur „Strafe“.
- Grenzen setzen und auch einhalten – liebevolles Ja und klares Nein. Wie viel Nein darf oder muss sein?
- Besitzen und Teilen – Begleitungsmöglichkeiten der Kinder bei Streitigkeiten.
- Mein Kind beißt, kratzt und schubst: Dem Verhalten auf den Grund gehen. Wie reagiere ich? Verhaltensalternativen aufzeigen.
- Wie viel Spielzeug braucht ein Kind? Alte Kinderspiele ohne Spielzeug – Anregung für „kostenlose“ Spiele.
- Natur ist dort wo Kinder Freiheit erleben – Wie wichtig ist Natur für die kindliche Entwicklung? Bieten wir unseren Kindern „Auslauf“?
- Sauberkeitserziehung nach Zeitplan? Wie können Kinder entspannt sauber werden?
- Hund/ Katze/ Kind: Wie geht mein Kind mit unserem Haustier um? Sind Haustiere für die kindliche Entwicklung sinnvoll? Wie viel Verantwortung kann man Kindern übertragen?
- Was möchte ich meinem Kind mitgeben? Werte, Selbstständigkeit, Zutrauen etc.
- Kinder schützen und stärken: Prävention sexualisierte Gewalt. Kinder dürfen Nein sagen! Körpergefühl entwickeln, Grenzen achten.
- Fernsehen, Social Media, Playstation und Co.: Wie viel Hightech ist zu viel? Welche Sendungen sind kindgerecht? Wie lange sollten Kinder höchstens Fernsehen, Computer spielen, vor einem Bildschirm sitzen...? Verantwortung der Eltern.



- Bewegung macht Spaß: Wie motiviere ich meine Kinder? Eltern als Vorbilder? Und dann: Ich bewege mich – Gefahren an jeder Ecke? Sommer, Sonne, Schürfwunden? Matsch und Schmuttelwetter, wie beschäftige ich mein Kind?
- Kindergarten/ Kita/ Krippe: Ist mein Kind reif dafür? Bin ich als Mutter bereit loszulassen?
- Ablösungsprozesse in der Erziehung: Spagat zwischen Festhalten und Zutrauen.
- Mit Kindern über den Tod sprechen.

## PERSÖNLICHKEIT

- Bausteine für ein zufriedenes Leben: Glück, Achtsamkeit und...
- Die Seele baumeln lassen: Kraftquellen und Entspannungsmethoden für den Alltag kennenlernen.
- Hast du dich heute schon gefreut? Achtsamkeit für das Positive im Alltag entwickeln.
- Ängste, Wut und Aggressionen: Gefühle zulassen, annehmen und erkennen was dahinter steckt.
- Erschöpft und ausgelaugt: Stressmanagement, Wahrnehmung der eigenen Bedürfnisse – was sind meine Energietankstellen?
- Sag nicht ja, wenn du nein sagen möchtest: Eigene Grenzen setzen und schützen, Klarheit und gesunder Egoismus.
- Wichtige Stationen in meinem Leben (Biografiearbeit): Licht und Schatten – Was kann ich aus meinem Lebensweg lernen, das mich stark macht für die Gegenwart und Zukunft?



## GESUNDHEIT

- Muss ich alles alleine schaffen? Delegieren und um Hilfe fragen, ist das lernbar?
- Zahnarztbesuche mit dem Baby/ Kind: Wann ist der richtige Zeitpunkt? Wie kann der Besuch beim Zahnarzt möglichst angstfrei gestaltet werden?
- Beim Wickeln Bindung fördern? Wie kann ich das Wickeln möglichst entspannt gestalten?
  - Welche Impfungen werden empfohlen und was empfinde ich als Mutter sinnvoll?
    - Erkältungszeit: Prävention und Behandlung - Welche Hausmittel helfen? Homöopathie vs. Schulmedizin – ich will doch nur das Beste für mein Kind!
    - Reflexion unseres Ernährungsverhaltens: Wie ernähre ich mich – und wie mein Kind? Ist Bio immer Bio?
    - Kindentwicklung: Von Blähungen, Zahnen, Trotzphase und Auffälligkeiten. Wie können Eltern damit umgehen?
    - Allergien und Unverträglichkeiten in der Familie – Welche Probleme gibt es im Alltag? Wie können Eltern damit umgehen?





## GESELLSCHAFT

- Wir bauen uns eine familienfreundliche Gesellschaft! Welche Rahmenbedingungen bräuchte es und was können wir bereits jetzt selbst dafür tun?
- Ehrenamt als Mehrwert?! Engagement als Bereicherung für mich und die Gesellschaft?
- Wie kann ich Einfluss nehmen auf kommunale Entscheidungen? (Für mich als Frau/ Mann, Familie, Kind)
- Wie kann ich Netzwerke aufbauen und die Gemeinschaft stärken?
- Das Miteinander von Generationen stärken: Was kann man voneinander lernen? Wo gibt es Berührungspunkte?
- Wie kann Integration unterschiedlicher Kulturen und Religionen gelingen? Ängste und Chancen.
- Frauen, das andere starke Geschlecht? Wie gleichberechtigt sind Frauen tatsächlich? (Bezahlung, Berufstätigkeit, Familie, Rente...)



## JAHRESKREIS

- Gute Vorsätze fürs neue Jahr. Wie wäre es mit „mehr Familienzeit“? Was verstehen wir darunter? Wie kann der Vorsatz realisiert werden?
- Fasching: Warum verkleiden wir uns? Eine Möglichkeit in andere Rollen zu schlüpfen? Wie viel „Narr“ steckt in jedem?
- Was verändert sich im Frühling? Bewirkt der Wandel in der Natur auch etwas in uns? Wir suchen den Frühling draußen – alles wird neu? Mit Kindern den Wandel entdecken.
- Muttertag – Vatertag – Familienzeit: Wie wichtig sind Euch diese Tage, wie verbringt Ihr sie? Familientraditionen. Dankbarkeit und Wertschätzung nicht nur an einem Tag.
- Bunt wie der Sommer: Vielfalt (in der Gesellschaft) und Lebensfreude (mit anderen Kulturen teilen).
- Der Herbst: Aus der Fülle schöpfen - was steckt in mir, welche Saat ist in meinem Leben schon aufgegangen, was ist bereits reif zur Ernte?
- Halloween: Kindgerechter Umgang mit dem Hype Halloween. Wo gibt's Ideen, was muss ich gemäß dem Alter meines Kindes beachten? Hintergrund von Halloween.
- Winter: „Aus grau wird weiß, aus laut wird leis“, Winterzeit als Auszeit – wie lässt sich das im Alltag umsetzen?

